

Deutsche Wacht

Erst erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Köln mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 35, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2. —, ganzjährig fl. 6. —. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Nachweis nehmen Inserate für unser Blatt alle bedauerlichen Anzeigen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtiget.

Nr. 98.

Gisli, Sonntag den 8. December 1889.

XIV. Jahrgang.

Gisli, 7. December.

Man ist ziemlich allgemein der Ansicht, daß Graf Laaffe die von dem Abgeordneten Dr. v. Plener im Reichsrathe eingebrachte Interpellation der Vereinigten deutschen Linken über die staatsrechtlichen Allotria der Tschechen in einer Weise beantwortet werde, daß weder seine alte Garde auf der Rechten herausgefordert, noch die Deutschen zum Austritte aus dem Reichsrathe gezwungen würden. Die Dinge stehen in der That wieder einmal so, daß die Nothwendigkeit dieses Austrittes ernstlich erwogen wird, und was das zu bedeuten hat, wird sofort klar, wenn man sich das Abgeordnetenhaus ohne die deutsche Opposition denkt. Die Organe der Rechten halten zwar für den Fall dieses Austrittes den Trost in Bereitschaft, daß das deutsche Volk im eisernen Ring ebenfalls vertreten sei; aber was bedeuten die clericalen Abgeordneten aus einzelnen deutschen Kronländern neben der großen Opposition! Sie bedeuten nur einen Bruchtheil unseres Volkes, einen Bruchtheil der bauerlichen Bevölkerung, die sich nicht klar darüber geworden ist, wie sehr sie und da die Landleute mit den Worten „katholisch“ und „conservativ“ zum Besten gehalten werden. Die Verbündeten der deutschen Clericalen sind weder „katholisch“ noch „conservativ“, denn der Katholicismus ist ihnen nichts als ein willkommenes Kampfmittel wider das Deutschthum, und ihre „conservative“ Politik zielt lediglich auf die Zerreißung des festesten Bandes des Reiches ab, auf die Zerreißung des Zusammenhanges der Deutschen unter einander, auf die Umwandlung der Monarchie in einen Bund von kleinen Staaten, was die Ohnmacht des Reiches und vielleicht auch seinen

Untergang zur Folge hätte. Diese „conservative“ Politik ist also nichts weniger als conservativ, sondern sie ist eine Politik des Umsturzes, und zwar nicht nur in bezug auf den Staat selbst, sondern auch hinsichtlich seines wichtigsten Kraftelementes, des Deutschthums, welches, auf die verschiedenen verbündeten Staaten vertheilt, machtlos und nicht mehr in der Lage wäre, seine mehrhundertjährige Sendung in Oesterreich zu erfüllen.

Es mag ja vorkommen, daß man sich zuzeiten vor die Nothwendigkeit gestellt sieht, einmal statt des Naturgemäßen und Selbstverständlichen das Widernatürliche und Vernunftwidrige zu thun. Oesterreich stand bis vor kurzem noch vor der Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit Rußland, und man mußte immer gefast sein, daß am kommenden Tage der Donner der Kanonen an unser Ohr schlagen werde. Da konnte es vielleicht nothwendig scheinen, die innere Einheit des Reiches so rasch als nur möglich und selbst mit den gewagtesten Mitteln herzustellen, den stets gefährlichsten und trotzdem stets unzufriedenen Großadel und die mit ihm verbündete Clerisei zu versöhnen, und die in höchst unpatriotischer Weise maßlos aufgestachelten nationalen Leidenschaften der österreichischen Slaven rasch zu dämpfen, um erst die inneren Wirren zu beschwichtigen, ehe man an die Bewältigung der äußeren Gefahren gieng. Vielleicht war dies auch der eigentliche Grund, daß die Versöhnungsmeier sich so viele Mühe gaben, die Tschechen in den Reichsrath zu bringen. Ob dies mit Gesicht angesehen wurde oder nicht, ist schon oft genug erörtert worden. Wir sind der Meinung, daß Fehler unterlaufen sind, Fehler, welche jetzt in das Unmeßbare anzuwachsen drohen. Wenn auch die Kriegsgefahr

wenigstens zeitweilig beseitigt erscheint, so kann sich Graf Laaffe doch nicht damit begnügen, die Tschechen im Reichsrathe zu haben, er muß naturgemäß bestrebt sein, sie dort auch festzuhalten. Das wird aber infolge der anfänglich gemachten Fehler von Tag zu Tag schwerer. Die Willigkeit der Tschechen kann nur mit immer neuen Opfern erkaufte werden, denn sie und ihre Verbündeten mühen jede Zwangslage der Regierung bis zum Ausruhen aus. Vorläufig ist zwar nicht die Rede davon, daß die Tschechen den Reichsrath verlassen wollen; aber alles, was geschieht, ist von diesem Gedanken beherrscht, jede Action muß auf die Möglichkeit gestimmt sein, daß sich die „Stützen“ der Regierung auf ihre „Rechtsüberzeugung“ und auf ihre „Rechtsverwahrung“ zurückziehen. Dies sind die Pistolen, welche unausgesetzt auf die Brust der Versöhnungspolitik gerichtet sind, unter dem Zeichen dieser unmanöbelbaren Drohung ist auch diesmal der Reichsrath zusammengetreten, und wie sehr sich die Versöhnungsmeier unter dem Eindrucke derselben haben zu Zugeständnissen hinreißen lassen, welche kaum mehr zu verantworten sind, davon gibt die staatsrechtliche Interpellation der deutschen Opposition Kunde, welcher der Ministerpräsident wird klare und bündige Antwort geben müssen, wenn die Deutschen die im böhmischen Landtag aufgenommene Abstinenzpolitik nicht auch auf den Reichsrath ausdehnen sollen.

Reichsrath.

Wien, 3. December.

Die heutige Eröffnungs Sitzung des Abgeordnetenhauses unterschied sich wesentlich von ihren Vorgängerinnen. Tragen die nahezu aus-

Friedrich Spielhagen.

I.

Wie allerorten in gebildeten Kreisen bekannt, feierte man in Deutschland am 24. Februar d. J. den sechzigsten Geburtstag des gefürtesten Dichters Friedrich Spielhagen, der die Aufgabe, die er sich am Ausgange seines künstlerischen Schaffens selbst gestellt, das ganze deutsche Leben der neuen Zeit nach allen Richtungen hin im Roman darzustellen, durch den Cyclus seiner acht großen Zeitromane voll und glänzend erfüllt hat. Mit Befriedigung und wahrer Genugthuung kann der Dichter-Jubililar sowohl auf sein Wirken als auch auf seine Erfolge zurückblicken, und auf die Jahre, die er in strenger Arbeit seinem Volke geschenkt.

Den älteren Leuten sind wohl alle Werke Spielhagen's geläufig, wenn auch im allgemeinen nur die Romane der letzten Periode — aus den Jahren 1870—1889 — lebhaft in deren Erinnerung sein dürften; dem jungen Geschlechte sind hingegen die wenigsten Gaben seiner Muse bekannt, da es bisher an einer Gesamt-Ausgabe von dessen Schriften mangelte.

Anlaßlich des sechzigsten Geburtstages des Dichters hat nun die Verlags-Buchhandlung L. Staackmann in Leipzig eine Jubiläums-Ausgabe der Romane Spielhagen's zu sehr wohlfeilem Preise veranstaltet, die in sechzig Lieferungen vollständig abgeschlossen sein wird. Kein deutsches Haus sollte die Gelegenheit versäumen,

auf so leicht erreichbare Weise diese Schätze unserer Literatur zu erwerben. Die schönen Bände werden mit ihren prächtigen Einbanddecken eine Zierde jeden Salons sein. In diese Ausgabe sind folgende Romane aufgenommen: „Problematische Naturen“, „Die von Hohenstein“, „In Reich und Glied“, „Hammer und Amboss“ und „Sturmflut“.

Die „Problematischen Naturen“ sind zuerst im Jahre 1860 erschienen und schildern die Zustände vor 1848. Das Motto des Romans hat der Verfasser bei Goethe gefunden: „Es gibt problematische Naturen, die keiner Lage gewachsen sind, in der sie sich befinden, und denen keine genug thut. Daraus entsteht der ungeheure Widerstreit, der das Leben ohne Grund aufzehrt.“ Derartige Erscheinungen geben nun die Hauptfiguren des genannten Werkes ab, so Oswald Stein, dessen Intimus Baron Oldenburg und Professor Berger.

Wir schildern hier den einen Selden der „Problematischen Naturen“, das Universal-Genie Oswald Stein, wie ihn der Autor darstellt. Seine erste Thätigkeit auf der Bühne des Lebens ist die Hauslehrer-Laufbahn in einer adeligen Familie. Sofort erobert der junge Held alle Damen, die ihm begegnen. Die Herzen fliegen ihm zu sonder Mühe und Plage, und Melitta v. Verlow, Emilie v. Wresen, Helma v. Grenowitz, Primula, sowie Marguerita, sie alle schwärmen für ihn. Mit dem Kreise adeliger Herren in Pommern hat er schon einen schwereren Stand, aber schließ-

lich weiß er sich seinen Platz in der exklusiven Adels-Gesellschaft doch zu festigen. Sein Welt-schmerz bleibt aber trotz aller Siege in Liebes-Affairen und Duellen immer derselbe, und in seiner Idee ist er ein Opfer im Weltall. Die Fortsetzung dieses Lebensganges finden wir im zweiten Bande der „Problematischen Naturen“ „Durch Nacht zum Licht“. Sowie im Salon kann Oswald Stein auch im praktischen Treiben keine Charakterstärke gewinnen. Er spielt mit den Frauen wie vordem, und redet viel und handelt unflug. Der Dichter schenkt ihm endlich die Erlösung aus all diesem Wirrwal, den Tod auf den Berliner Barricaden, wo er sich am 18. März 1848 für die Freiheit erschlagen läßt.

Die zweite Hauptfigur, Baron Oldenburg, gleicht der eben geschilderten aufs Haar. Den Balken im eigenen Auge sieht er nicht, scharf jedoch den Splinter in jenem des sündigen Nächsten; sonst besitzt er viel Humor und neckt sich gern mit allen Leuten herum. Wir citieren hier eine Stelle, wo Oldenburg über seine Jugendjahre spricht: „Ich schwärmte für Eichen-dorff's mondcheinburgleuchtete Zaubernächte, für Brummen- und Wälderrauschen; meine Weltanschauung war in hohem Grade romantisch; vor allem aber meine Moral. Das ganze Leben hatte für mich nicht mehr Bedeutung als ein Schatten-spiel an der Wand, und das einzig Reelle, was ich gelten ließ, war die foweräne Ironie. Ich hatte das Studieren herzlich satt, ich hatte in tausend Büchern vergeblich nach der Lösung des Räth-

schließlich einen conventionellen Charakter an sich, so war dies heute nicht der Fall. Wohl fehlte es nicht an den obligaten Handgedrücken, an den Erkundigungen über das respective Befinden und an Erzählungen über Sommerreisen, wie dies ja selbstverständlich ist, wenn Leute zusammenkommen, die sich längere Zeit nicht gesehen haben. Aber der Grundton der Stimmung war doch ein sehr ernster, und selbst das heute veröffentlichte Communiqué, daß unter den Fractionen der Rechten eine erfreuliche Uebereinstimmung herrsche, vermochte daran nichts zu ändern. Denn mögen auch die Mitglieber des Tschechen- oder des Polen-Clubs mit der Regierung zufrieden sein und in die Fortsetzung der Brojamen-Politik einwilligen: die düstere Sorge, daß sie eigentliche Mandatäre ohne Mandanten sind, daß eine große Partei ihre Verträge mit der Regierung als ungenügend erklären wird, verläßt sie nicht.

Neben dem Finanz-Epöcé, war die Anfrage der Linken über das böhmische Staatsrecht das wichtigste Ereignis der Sitzung. Die Interpellation der Abgeordneten v. Plener und Genossen war eine aufliegende Pflicht, der sich die deutsche Partei nicht einschlagen konnte. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß gegen Ende des Ministeriums Auerberg II. die staatsrechtlichen Ansprüche der Tschechen so gut wie fallen gelassen waren. Die Interpellanten weisen dies sehr geschickt durch Citirung der 1878er Adresse des Dr. Kieger nach und stellen fest, daß lediglich die jetzige Regierung durch ihre comitive Haltung gegenüber den tschechischen Sonderansprüchen, durch die Aufnahme des bekannten Vorbehaltes in die Thronrede des Jahres 1879 dem beinahe gelöschten Brande neue Nahrung zugeführt hat. Die staatsrechtliche Frage ist ein Unglück für Oesterreich; sie hat die innere Consolidierung des Staates verhindert, sie hat große Talente in unfruchtbarren Kämpfen frühzeitig aufgerieben, sie hat die eingehende Fürsorge der Volksvertreter für wirtschaftliche Interessen verhindert. Dieses chronische Uebel, das vor einem Jahrzehnt beinahe geheilt war, hat heute wieder den Charakter einer heftigen acuten Krankheit, und jedermann weiß, wer die Schuld daran trägt. Schon darum sind die Interpellanten berechtigt und verpflichtet, die Regierung mit allem Nachdrucke aufzufordern, gegenüber den bekannten Beschlüssen des böhmischen Landtages, welche die Aufrollung der ganzen staatsrechtlichen Frage bezwecken, Stellung zu nehmen, und sie erklären dies für umso notwendiger, als der Statthalter Graf Thun auffallenderweise es unterlassen hatte, im Landtage eine Erklärung zugunsten der bestehenden

Verfassungsgesetze abzugeben, welche von allen Seiten auf das Festigste angegriffen wurden. Die Interpellation beschränkt sich aber nicht bloß auf das „böhmische Staatsrecht“, sie legt auch der Regierung die ernste Frage vor, wie sie es verantworten könne, sich gegenüber den Forderungen und Wünschen der Deutschen noch immer ablehnend zu verhalten, wie sie es mit ihrem Programme der Versöhnung der Nationalitäten vereinbar finden könne, in Böhmen unter ihrer Mitwirkung Zustände entstehen zu lassen, welche den Gegensatz zwischen den beiden Nationalitäten immer mehr und mehr vertiefen und den Frieden und die Ordnung im Lande in unabsehbare Ferne rücken. Der böhmische Streit erschüttert ganz Oesterreich und die Fortsetzung des jetzigen Regimes schließt die Consolidierung im Innern aus. Wer nach den letzten Vorgängen in böhmischen Landtage und im Lande selbst noch immer nicht zum Bewußtsein der Bedenklichkeit der gegenwärtigen Politik gekommen ist, dem fehlt der gute Wille, in diesem Lande geordnete Zustände herzustellen.

Die föderalisierende Politik der Regierung, welche in der Interpellation Plener einer vernichtenden Kritik unterzogen wurde, äußert naturgemäß ihre Rückwirkung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Reiches und insbesondere seiner Hauptstadt. Wien geht zurück, während andere Städte, wie Berlin oder Budapest, durch die Fürsorge der Regierung einen ungeahnten Aufschwung nehmen. Der ursächliche Zusammenhang der zwischen der atomisierenden Regierungs-Methode und dem Rückgange in wirtschaftlicher Beziehung besteht, kam denn auch in der heutigen Sitzung in verschiedenen Interpellationen und Anträgen zum Ausdruck. Der Abgeordnete Herbst forderte die Regierung auf, es doch endlich zu ermöglichen, daß noch im heurigen Sessions-Abschnitte eine Vorlage wegen der staatlichen Beitragsleistung zu den Kosten der Wienfluß-Regulierung eingebracht werde, und der Abgeordnete Exner fragte die Regierung, wann sie denn etwas inbetreff der Verlegung der Kasernen aus dem Weichbilde der Reichshauptstadt thun werde. Graf Taaffe hat in der That wenig Zeit, sich mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen. Die Verhandlungen mit den einzelnen Fractionen sind ein ernstes Stück Arbeit und wenn dieses geleistet, gibt sich der Minister-Präsident zufrieden.

Zu Beginn der Sitzung constatirte der Präsident, der von allen Mitgliedern ohne Unterschied der Parteilichartigkeit lebhaft begrüßt wurde, den Zuwachs und den Abgang, wie es in der militärischen Dienstsprache heißt. Die neugewählten Mitglieder leisteten die Angelobung

und den verstorbenen widmete der Präsident ehrende Nachrufe.

Bezüglich der Uniformierung der Beamtenschaft stellten die Abgeordneten Richter und Genossen folgende Anfrage: „Welche Gründe hatte die Regierung, eine Verordnung zu erlassen, durch welche für die Staatsbeamten ein Uniformierungszwang eingeführt wird? Ist die Regierung nicht der Ansicht, daß es weit bringendere Aufgaben in dieser Richtung gibt und daß insbesondere das Zustandekommen einer Dienstpragmatik sowie einer Regelung der Witwen- und Waisenversorgung für die Staatsbeamten von weit größerer Wichtigkeit wäre? 2. Welche Vorzüge hat die Regierung getroffen, damit nicht die Beamten, namentlich jene mit niedrigeren Bezügen, durch die unvorhergesehenen Kosten der Uniformierung in Nothlage und Schulden gerathen? Ist die Regierung geneigt, eine bezugsfähige Vorlage einzubringen, um wenigstens den in unteren Gehaltsstufen stehenden Beamten einen Beitrag zu den Kosten der ersten Anschaffung der Uniform zuzusichern? 3. Hat die Regierung dafür gesorgt, daß die Uniformierung der Beamten nicht von einigen großen Confections-Geschäften monopolisirt werde, und daß ein Theil unseres ohnehin hart bedrängten Kleingewerbestandes Arbeit und Verdienst erhalten bleibe?“

Die Abg. Türk und Genossen interpellirten die Regierung wegen der Auflösung des Schulvereins für Deutsche, und die Abg. Dr. Roser und Genossen brachten einen Antrag ein, mit welchem die Regierung aufgefordert wird, die längst beabsichtigte Steuer-Reform in Angriff zu nehmen.

Rundschau.

[Der Club der Vereinigten Deutschen Linken] hat die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt. Die durch die Mandats-Niederlegung des Dr. Sturm erledigte Stelle im Vorstande wurde vorläufig nicht besetzt.

[Der Budgetauschuß des Abgeordnetenhauses] hielt am Donnerstag seine erste Sitzung ab. Abg. Mattusch erklärte, daß er auf sein bisheriges Amt als General-Referent des Budgets infolge seiner Thätigkeit als Director der Böhmisches Landeshank verzichten müsse. Von einer Absicht, sein Reichsrathsmandat niederzulegen, erwähnte er nichts. An seine Stelle wurde der Abg. Dr. Rathrein zum General-Berichterstatter gewählt.

[Der Partei- und Protestlandtag der Deutschböhmen] welche gegen die Beschlüsse des tschechischen Rumpflandtages

Lebens in deren Handlungen darlegen soll. Hier Stadten durchläuft die Conception seines Planes: die erste ist die Erfindung der Idee des Ganzen mit dem Helden, die zweite der genaue Aufriß des Planes, die dritte die specielle Durcharbeitung dieses Grund- und Aufrißes, endlich, das vierte Stadium, der wirkliche Bau des Romans in seinen fesselnden Situationen durch den Knotenpunkt seiner Entwicklung bis zu seinem harmonischen oder tragischen Abschluß.“

Die „Jubiläums-Ausgabe“ ist schon bis über die Hälfte gediegen; fünf schöne stattliche Bände tragen neuerdings den Ruhm des Meisters in alle Lande — ein Siegeszug!

Auf die anderen bereits erschienenen Romane kommen wir in einem zweiten Artikel demnächst zu sprechen.

v. R.

Die Stellung der Frau im Leben.*)

Der Grad der Schätzung der Frau, ihre Stellung dem Manne gegenüber war von jeher und ist heute noch der Maßstab der Cultur der Völker. Die Barbaren hatten und haben heute noch die Frau zur Sklavin. Die hochentwickelten Griechen des Alterthums neigten schon viel mehr zur geistigen Schätzung und Anerkennung der Frau. Freilich galt das zumeist nicht von der eigenen Ehefrau, die ein ziemlich einfaches, ab-

selbst gesucht, über das sich schon so viele bessere Köpfe den Kopf zerbrochen haben, und wollte es nun einmal auf andere Weise anfangen. Ich ging auf Reisen. Wir führten ein sehr idyllisches Leben, dessen Haupt-Zugredienzien Würfel, Wein und Weiber waren.“ — Oldenburg verzieht später eine Zigeunerin, und wurde noch später blasirt; sowie Oswald Stein nimmt er ebenfalls an den Barricadenkämpfen theil, er kommt aber nicht um, sondern heiratet Melitta.

— — — Nebenher bewegen sich aber auch normale Menschen aus Bürgers- und Adelskreisen um diese „problematifischen“ Leute, welche auch der Lebens-Anschauung des Dichters gerecht werden; vor allem Dr. Braun und Magister Bempferlein. Sie leben nach dem Aussprüche Spielhagens: „Dem Geiste entschlossener Hingabe an die thätigste Pflicht und an die bestreute wissenschaftliche Arbeit“, und beide entgehen den Gefahren der damaligen Zeitperiode.

Schon in diesem ersten großen Zeitromane Spielhagens macht sich seine Vorliebe, bemerkbar, sich, was den Raum betrifft, behaglich gehen zu lassen, und diese Breite ist ihm auch geblieben. Nun, einem Geiste wie Spielhagen einer ist, hört man stets gerne zu, wenn er auch oft ein wenig lang philosophirt.

Der Hauptkritiker des Dichters, zugleich ein intimer Freund desselben, gibt dem Publicum in einem Essay einen Einblick in dessen Dichter-Werkstatt, und dieser interessanten Studie entnehmen wir im Auszuge „Wie entsteht ein

Roman?“ — bei Spielhagen nämlich. Dr. Gustav R. schreibt: „Der Dichter hat ein Modell gefunden, welches mit dem inneren Bilde, das er von irgend einem Helden in seinem Herzen trägt, eine zwingende Aehnlichkeit hat. An diese Aehnlichkeit knüpft nun seine schaffende Phantasie an. Es spinnen sich Fäden zwischen dem Bilde und dem Modell an, die immer fester zusammenschließen. Selbst die Differenz zwischen dem wirklichen Helden und dem Modell, die dem abwägenden Verstande zuerst klar wird, stört die Arbeit nicht. Aber diese Conception der Idee und der erste große Entwurf des Planes mit dem Helden sind dem Dichter doch wie ein jedes Glied aus dem Schoß der Götter zugefallen.“

Jetzt beginnt die ernste Arbeit, die Geschichte des Helden, seine Abenteuer und Schicksale in Zusammenhang mit dem Weltbilde zu bringen.

Dabei verfährt er folgendermaßen: Er setzt sich eine genaue Liste aller derjenigen Personen auf, die im Roman auftreten werden. — — —

Mit dieser genauen Liste, in welcher Alles, das Alter, die Größe, die Natur, die besondern Kennzeichen, sorgfältig notirt werden, und mit einer ebenso sorgsam Karte des Localterrains geht nun Spielhagen an die Composition seines frei erfundenen Romans, der die Mannigfaltigkeit aller geistigen Strömungen in den Charakteren und die unererschöpfliche Fülle des realen

*) Professor Dr. Chrobak's Antritts-Vorlesung, Sep.-Abdruck aus der „Wiener Min. Wochenchrift 1889“ Nr. 42-43, Verlag von Alfred Höder in Wien.

mit aller Entschiedenheit Verwahrung einlegen wollen, findet am 26. Januar zu Teplitz statt.

[Prinz Schwarzenberg] hat mit seiner Rede, die er im böhmischen Kumpflandstage über Fuß hielt, den Feudalen und Alttschechen eine Lunte ins Pulverfaß gelegt. Es wird wenig an der Sachlage ändern, daß „Plas Naroda“ auf das Pulverfaß und den Kopf des Prinzen ein Wasserfaß voll Desavouierungen schüttete. In Tschechien schäumt Alles vor Wuth. „Dieser rohe Fanatismus der Jesuitenzöglinge hat das Blut der rubigsten Tschechen, die mit wahrer Hübsegeduld die Annahme der Junter erträgt, in Wallung gebracht“, schrieb die „Narodni Listy“. Tagtäglich veröffentlicht dieses Organ der Jungtschechen Kundgebungen aus dem Volke, in denen den Alttschechen tiefste Verachtung ausgesprochen wird. „Svarcnbr“, so heißt es darin, „ist ein Cavalier; er ist mithin für seine Neukerker dem Volke Satisfaction schuldig.“ Ja, wie soll er das anfangen? Vielleicht — so meint die „Abwehr“ — bei einem jungtschechischen Würfelspieler knieend ein paar Krenwürfel verzehren? Aus allen Theilen des Landes kommen reiche Spenden für ein Fuß-Denkmal. Die Alttschechen werden als Büchsenpanzer auf dem Bocke der Junterequisiten demnach in politischen Ruhestand versetzt werden. — In der Prager Stadtvertretung bewirkte der Jungtscheche Populismus, daß seitens der Stadtvertretung die Errichtung einer Fußstatue auf dem Wenzelsplatze in's Auge gefaßt und eine Commission zu diesem Behufe eingesetzt wurde.

[Der Menschenhandel in Galizien.] Der Proceß gegen die Auswanderungs-Agenten in Wadowice fördert so empörende Dinge zutage, daß sich die Regierung veranlaßt gesehen hat, sich in's Mittel zu legen. Das Ministerium des Innern hat nämlich einen scharfen Erlaß gegen das Treiben der Auswanderungs-Agenten ergehen lassen und darin betont, daß die Geschäftsausübung der in Oesterreich zugelassenen ausländischen Personen-Transportgesellschaften höchst unerfreuliche Wahrnehmungen ergeben habe. Der Erlaß rügt ferner die Unthätigkeit der Gesellschaften gegenüber dem gewissenlosen Treiben der Agenten, wodurch die Gesellschaften mitverantwortlich für die dunklen Seiten des Zutreibewesens seien, und betont die Nothwendigkeit der schärfsten Ueberwachung sämtlicher ausländischen Personen-Transportgesellschaften und der unachtsamlichen Bestrafung unbefugter Agenten, sowie die Entfernung der dieserhalb bestraften Individuen. Nach weiterer Eröffnung des Ministeriums des Innern habe die Ober-Stadthauptmannschaft von Budapest

gesondertes Dasein führte; von jenem Verhältnisse, wie es bei den Römern war, ist noch wenig zu finden. Doch hatten die Griechen in ihrer blühendsten Zeit eben schon Frauen — Hetären — zu geistigem Verkehr.

Man sah damals wohl schon auf die Gesundheit der Frau, doch meist nur insofern, als sie der Bürge körperlicher Schönheit war. Uebung gab aber schon Vorlesungen über Erziehung der Frauen. War er doch derjenige, welcher sein Volk zum kräftigsten machte und nur kräftigen Menschen eine weitere Entwicklung gestattete. Auch die Nothwendigkeit der leichten Beweglichkeit des Volkes brachte es, sowie es später auch bei anderen wandernden Völkern, z. B. bei den Germanen, der Fall war, mit sich, daß auf die Frau eine gewisse Rücksicht in hygienischer Beziehung genommen werden mußte, die bei den mehr den Einflüssen des Orients unterworfenen Sönneren durchaus mangelte.

Bei den Römern stand die Frau in weit höherem Ansehen. Wir sehen die Frau die gebührende Stellung in der Familie einnehmen, in der Familie, nach deren Muster sich der Staat entwickelte. Als diese Familie zerfiel, die schrankenlose Unsitlichkeit den moralischen Halt derselben untergrub, zerfiel auch das römische Reich. Ich bin weit entfernt, die heutige Stellung der Frau, ihre Erziehung, die Auffassung ihres Berufes als meinen Idealen entsprechend bezeichnen zu können; trotzdem werden Sie, je tiefer Sie sich in das Studium der Frau ver-

die Beweise des verderblichen Treibens der Auswanderungs-Agenten, insbesondere in den nördlichen Comitaten von Ungarn, erhalten. Dieser höchst verderblichen Thätigkeit, welche bereits die Aufmerksamkeit auch der Militärbehörden erregt, weil sie namentlich den jungen Arbeitskräften nachstellt, müsse im Interesse der Wehrmacht und der öffentlichen Moral mit allen Mitteln und durch gewissenhaftes, nachdrückliches und unachtsichtiges Vorgehen in der Ueberwachung, eventuell durch Entziehungen von Concessionen entgegengekömmt werden.

[Der „Nemzet“] bespricht die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit des Rücktrittes Tisa's. Das verdient nun keine weitere Beachtung, und zwar auch dann nicht, wenn der betreffende Aufsatz aus der Feder Chernatony's stammt. Das Interessante daran ist aber der Name, dessen Träger von dem genannten Abgeordneten als der Candidat für die Nachfolgerschaft Tisa's bezeichnet wird, denn dieser Name heißt: Khuen Federvary.

[Die wichtigste Nachricht aus Deutschland] bezieht sich auf die vollzogene Erneuerung des sogenannten Cartells, jener politischen Kampfgemeinschaft, die im Jahre 1887 zum Zwecke der Sicherung des Septennats von den Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen für die damals bevorstehenden Reichstagswahlen eingegangen wurde. Nach dem gegenwärtig vereinbarten Abkommen soll zunächst der gegenseitige Besitzthum der drei Parteien bei den Wahlen aufrecht erhalten werden, das heißt, daß nur Candidaten derjenige Gruppe aufgestellt werden sollen, die den betreffenden Wahlkreis bisher inne hatte. Ferner soll eine Verständigung über den Candidaten erfolgen, der einem nicht-cartellistischen entgegenzustellen sei. Falls dennoch eine Einigung im Wahlkreise nicht gelingt, wird empfohlen, sich an den Central-Vorstand der eigenen Partei in Berlin zu wenden. Dieser wird mit den hierzu bestellten Vertretern der Centralvorstände der andern Cartellparteien die Einigung herbeizuführen versuchen. Sollten gleichwohl im ersten Wahlgange Candidaten der Cartellparteien einander gegenüberstehen, und einer derselben mit Candidaten der sonstigen Parteien in die Stichwahl kommen, so wird einmütiges Eintreten für den Ersteren bestimmt erwartet. Parteivorstände werden dahin wirken, daß in Aufrufen und Ansprachen, sowie in der befreundeten Presse Alles vermieden wird, was das geschlossene Zusammengehen der Parteien in der Wahlbewegung gefährden könnte. Die in dem früheren Cartellabkommen enthaltene Be-

stimmung, daß in der Regel der von dem Wahlkreise bisher gebaute Vertreter wiederzuwählen sei, ist fallen gelassen worden.

Die Socialisten-Vorlage] wurde von der zur Berathung derselben vom deutschen Reichstage eingesetzten Commission dahin abgeändert, daß das Ausweisungrecht einfach gestrichen ward.

[In den rheinischen Koblenbezirken] stehen neue Streitigkeiten bevor. Es handelt sich dabei um die sogenannte Sperre, das heißt um die Entlassung unbequemer Bergleute wegen ihrer Theilnahme an den Ereignissen des Sommers. Bekanntlich hatten sich bei der Beendigung des damaligen Streiks die Zechenverwaltungen verpflichtet, keinerlei Repressionen gegen die Führer der Bewegung zu unternehmen. Das ist hinterher dann doch in gar nicht seltenen Fällen geschehen, und die Entrüstung der Bergleute ist demnach wohl erklärlich.

[Die russischen Küstungen] nehmen trotz allen Friedensgeläutes ihren Fortgang. Nicht allein, daß die Truppen-Transporte gegen Westen noch immer andauern, ist auch die Kriegsflotte im Schwarzen Meere wieder beträchtlich vermehrt worden.

[Stanley und Emin Pascha] sind in Bagamoyo eingetroffen und haben somit die Küste erreicht. Emin Pascha ist in Bagamoyo infolge seiner Kurzsichtigkeit von einem 20 Fuß hohen Balcon zur Erde gestürzt, und er hat sich dadurch lebensgefährlich verletzt.

Locales und Provinciales.

Gilli, 7. Decemb.

[Der Cillier Gemeinderath] hielt gestern eine ordentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Nickermann, hielt nach Eröffnung derselben eine kurze Ansprache, in welcher er die Gemeinderäthe begrüßte und seinen wärmsten Dank für die ihm als Landtags-Abgeordneten votierte Vertrauensfundgebung, sowie für die anlässlich seines sechzigsten Geburtstages veranstaltete Festlichkeit zum Ausdruck brachte, und weiter auch dem Bürgermeister-Stellvertreter Stiger für die Führung der Geschäfte während seiner Abwesenheit dankte. Sodann theilte der Vorsitzende mit, daß von dem Abgeordneten Dr. Reichler, welchem für sein Eintreten zugunsten der Deutschen Untersteiermarks im Landtage vom Gemeinderathe der Dank votiert wurde, ein Schreiben eingelaufen sei, und bringt dasselbe zur Verlesung. Der Schluß der Zuschrift lautet:

der Lage, dieselben voll in ihrer Individualität aufzufassen, nach der einen Richtung zu entwickeln, nach der anderen zu dämmen. Und diese ihre Aufgabe, die Erziehung der Kinder, ist der schönste Theil ihres Berufes.

Mit Trauer muß ich bekennen, daß speciell diese Pflicht heute in oft ungenügender Weise erfüllt wird. Es mag in dem Hasten und Hegen, in der übertriebenen Intenität der Arbeit begründet sein, daß auch die Frau, stärkerer Reize bedürftig, solche außerhalb des Hauses sucht und jene Stätte verläßt, in welcher sie ihre segensreiche Wirkung entfalten sollte.

Der Unterricht, den der Staat verlangt, und der von Jahr zu Jahr mehr in einer Weise eingerichtet wird, wie sie das Individuum den Zwecken des Staates tauglicher macht und ihnen hiermit unterordnet, kann nie das Ersehen, was die Familie erzielt. Er ist eher dahin gerichtet, die individuellen Anlagen zu unterdrücken, sie in die festen Schranken der Disciplin einzudämmen, wenn auch die intellectuellen Fähigkeiten auf das möglichst hohe Maß zu heben. Den Charakter und das Gemüth kann dieser Unterricht nicht ausbilden, umsoweniger, als sich der Staat so mancher der wichtigsten Erziehungsmittel begeben hat durch die Einrichtung seiner Schulen und seines Unterrichtes.

Es liegt mir ferne, das tabeln zu wollen; die Entwicklung unseres Wissens, die Schwierigkeit der Beherrschung desselben hatte das zur nothwendigen Folge, und schließlich hat ja der

tiefer, desto öfter Gelegenheit haben, bei denselben Gemüth, Duldsamkeit, Aufopferungsbüßigkeit, Liebe und Geistesgröße zu finden, wie Sie sie in solchem Grade vergebens beim Manne suchen.

Die Frau ist nicht die Dienerin des Mannes; sie ist in voller, gleichberechtigter Stellung von dem Momente an, in welchem er sie zu seiner Frau gemacht hat. Wie öde erscheint das Leben dem Manne, der, allein in der Welt stehend, der zarten Pflege seiner selbst und des Hauswesens entbehrt! Wie steigt die Arbeitslust und somit auch die Arbeitskraft des Mannes, wenn er, von schweren Berufsgeschäften heimkehrend, abgemattet und von widrigen Erlebnissen gebeugt, nachhause gekommen, das liebende Weib findet, welches mit in naiver Auffassung der Dinge das Richtige trifft, die Sorgen zerstreut oder dieselben wenigstens theilt! Glücklich diejenigen, denen es ihr Beruf gestattet, gewisse Interessen gemeinsam zu haben!

Glücklicher noch diejenigen, denen es vergönnt war, aufzuwachen unter der Aufsicht und Leitung der milden Hand der Mutter. Der Mann muß hinaus ins öffentliche Leben, er ist durch seinen Beruf zumeist dem Hause entzogen; die Aufsicht, die Erziehung der Kinder muß er beruhigt in der Hand der Frau wissen können. Sie ist dazu berufen, das Kind vom ersten Momente seines Lebens an zu betreuen, zu überwachen, zu erziehen. Sie ist der mildere, liebevollere Theil der Eltern, sie ist durch den fortwährenden Umgang mit den Kindern allein in

„Wir Deutsche in Steiermark brauchen uns keinen Vorwurf zu machen und haben gezeugt, wie wir über das Vorgehen der Slovenen und ihre Unterstützung durch die Regierung denken, und daß wir von unserer Macht im Lande zum Schutze unseres Volksthum's Gebrauch machen wollen.“

Von den gefaßten Beschlüssen ist jener hervorzuhelien, welcher sich auf die Anschaffung einer Uhr für den Sitzungssaal bezieht, dann ein zweiter, der die Ablehnung eines Gesuches des Herrn Kulez um einen 50%igen Nachlaß der Mautgebühren für die Zufuhr von Baumaterialien zum Bierkeller am Fuße des Schloßberges betrifft. — Herr Zinnial hat den Fagadenplan für einen auf der Ringstraße neben dem Bauerhof herzustellenden Neubau vorgelegt, und wird der Plan vom Gemeinderathe genehmigt.

[Graf Kottulinsky], der neue Vertreter des steiermärkischen Großgrundbesitzes im Reichsrathe, ist der Vereinigten deutschen Linken beigetreten.

[Eine kirchliche Demonstration gegen Kaiser Josef II.] ist das Neueste, was von unserer Geistlichkeit, und zwar erst kürzlich geleistet wurde. Im lieblichen Thale von Neuhäus, dem beliebten Damenbade, steht ein kleines Kirchlein, dem heiligen Nikolaus geweiht. Unter Kaiser Josef II. hatte die Regierung aus praktischen Gründen die Abtragung des dem Einfurze nahen Kirchleins angedenkt. Der damalige Pfarrer von Dobraua war jedoch anderer Ansicht, als die kaiserliche Behörde, denn er verweigerte nicht nur die Ausführung des Auftrages, sondern arrangierte auch gleich einen Weiberaufstand, und er brachte es schließlich zustande, daß die Kirche wieder hergestellt wurde. In der mündlichen Ueberslieferung der Bewohner jener Gegend lebt das Märchen, daß das Militär, welches gekommen war, um die Kirche abzutragen, von den tapferen Neuhäuserinnen in die Flucht geredet worden sei, und dieser Tapferkeit verdanke der Ort die Erhaltung der Kirche. Wie dem auch sei, am jüngst verwichenen 1. December wurde zu Dobraua der Weiberaufstand kirchlich gefeiert, und das Marburger wündische Bauernpfeblatt unterläßt es nicht, die gegen das Andenken an Josef II. gerichtete Tendenz dieser Demonstration klarzustellen.

[Eine allgemeine Lehrmittel-Revision] soll in Steiermark bevorstehen. Würde sich die Sache wirklich so verhalten, und würden die gegnerischen Plätter in der That schon jetzt — früher noch als die direct interessierten Kreise — von einer darauf zielenden Verordnung Wind erhalten haben, dann hätten

Staat auch das Recht, zu verlangen, daß die Bildung des Gemüthes in der Familie geschieht, daß durch das Zusammenwirken der häuslichen mit der staatlichen Bildung das höchste Erziehungs- und Unterrichts-Resultat erreicht werde.

Die Grundlage des Staates ist ja die Familie. Aus ihr heraus haben sich die Verfassungen der größten Reiche gebildet, und gesichert für alle Zeiten ist der Bestand jenes Staatswesens, das auf der Familie begründet ist. Je fester die Organisation, das Zusammenhalten der Familie, desto gesicherter die Existenz.

Wenden wir zurück in die Vorzeit! Wir werden erkennen, daß sich das zu allen Zeiten bewahrt hat. Immer ist der Zerfall der Familie dem Untergange des Staates vorausgegangen — Völker sind darüber zugrunde gegangen und verschunden; nur jenes Volk hat sich durch all' die Stürme erhalten, bei dem auch bis heute noch das festeste Familienleben zu finden ist.

Freilich dringen in der Neuzeit vielfache Gefahren auf den Fortbestand dieser kleinen, freien Vereinigung, welche die Familie bildet. Der schwere Kampf um's Dasein und wohl auch das Bedürfnis nach stärkeren Reizen, als der häusliche Herd sie birgt, brachten es mit sich, daß die Frage der Frauenemancipation nicht mehr aus der Discussion verschwindet. Ich muß zugeben, daß die Frage einer gewissen

wir wohl das Recht, in unseren Kammern und bei den Behörden ein recht bedauerliches Spitzeltum zu vermuten. Wir glauben aber nicht an eine Maßregel, welche sich als eine Folge des Petergeschehens gewisser slavisch-nationaler Hitzköpfe darstellen würde — man müßte denn diesem Befehre größere Bedeutung beilegen, als seine Urheber selbst haben. Unseres Erachtens würde die Behörde, die eine solche Revision verordnete, eine beschämende Unentschiedenheit über ihre bisherige Thätigkeit bekunden und das bedenkliche Zustandnis machen, daß unsere Lehrmittel wirklich einer Revision bedürfen, was doch nicht der Fall ist.

[Klagen aus Lehrerkreisen] kommen uns aus einem Orte Untersteiermarks zu. Der Einsender schreibt: „In Lehrerkreisen gibt eine Gephlogenheit, die bei einigem guten Willen der maßgebenden Persönlichkeiten leicht zu beseitigen wäre, seit Jahren zu Klagen Anlaß. Sie betrifft die Behebung des Monatsgehältes. Ist man nicht in der Nähe des Sitzes eines Steueramtes, so ist man gezwungen, den Gehalt durch irgend einen Boten abholen zu lassen, der dafür bezahlt sein will, oder man muß den Weg selbst machen, was natürlich nur an schulfreien Tagen möglich ist und ebenfalls Geld kostet. Kommt man nun nicht am Ersten, sondern an einem späteren Tage des Monats, weil es am Ersten des Unterrichtes, der Witterung, des Hochwassers oder anderer Umstände wegen nicht möglich war, so kann es im Ante leicht verlegende Bemerkungen über Unordnung geben, oder es erhält solche der Bote zu hören, und dann sagt letzterer wohl gar: „Ich geh' nicht mehr um den Gehalt, da mich der oder jener Hretwegen ausgepreint hat.“ Ich wüßte hierüber noch mehr zu erzählen, doch ich unterlasse es und frage einfach: Könnte den vielen außerhalb des Steueramtsortes bediensteten Lehrpersonen der Gehalt nicht, wie den Gendarmen, vom Steueramte mittelst Post zugemittelt werden? — Weiters will ich etwas berühren, was ebenso den Eltern wie dem Jugendbildner nahe geht. Ich meine die Lernmittel, als: Hefte, Federn, Täfelchen u. dgl. Da bringen die Anfänger Täfelchen mit unebener, geritzter Schreibfläche und anderen Schäden, und doch kostet der Schund vierzehn und mehr Kreuzer, um welchen Betrag man in der Stadt etwas weit Besseres erhält. Für die lernende Jugend ist nach Diesterweg jedoch das Beste erst gut genug. Und erst die Griffel, Schreibfedern und die Hefte! Der elendste Schund! Die Hefte sehen oft aus, als hätten die Blätter schon mit Schweinepfeck Bekanntschaft geschlossen, und sie sind trotzdem ebenso theuer, wie gute Hefte in der Stadt. Schickt man den Schüler mit solcher Ware zum Verkäufer zurück, so rührt sich das

Berechtigung nicht entbehrt, den Frauen noch eine größere Erwerbsfähigkeit, eine größere Wirkungssphäre zu schaffen. Diese berechtigte Forderung ist es, die ich anerkennen muß, die auch den Grund abgibt, daß ich nicht principiell gegen die, ich möchte fast sagen, drohende Ueberbildung des weiblichen Geschlechtes austrete. Doch muß ich mit tiefer Betrübniß bemerken, daß ich der Entwidlung dieser Sache mit Sorgen entgegenstehe. Ich sehe eine vollkommene Verschiebung der normalen Verhältnisse voraus, die Befriedigung, welche der neue Brauch den Frauen bringen kann, ist nur aus Kosten jener Pflichten zu erreichen, die ich als die schönsten und höchsten ansehen muß. Es mag ja sein, daß Frauen zu hervorragenden Leistungen in gewissen Fächern befähigt sind; manche von ihnen aber werden denselben hoffentlich für immer verschlossen bleiben. Ich will nicht glauben, daß die fort und fort sich steigende Wehrfähigkeit der Staaten zu einem modernen Amazonenthum führen werde, doch möchte ich auch jene Berufsarten hierherziehen, welche von uns die unbedingte Unterordnung des Gefühles unter Verstand und Geheß fordern. Ich hoffe, diese Gebiete werden den Frauen nicht zugänglich sein, weil ich mir nicht denken kann, daß hierbei die echte Weiblichkeit erhalten bliebe.

Züngelchen des Commis oft zu der Bemerkung: „Wenn's nicht recht ist, so soll sich der Lehrer ein anderes Heft malen lassen!“ Der Lehrer darf auf Grund der ministeriellen Verfügungen keinerlei Schreibgeräte bestellen oder verkaufen, die Kaufleute halten dagegen nur die billigste Schulware in Vorrath — und doch sollen schöne Schriften erzielt werden!“

[Hinsichtlich der Schulvereins-Schule zu St. Egidy] war die „Tagespost“ genöthigt, eine die Nachricht bezüglich des Religions-Unterrichtes total in Abrede stellende Berichtigung des Pfarrers und des Kaplans von St. Egidy zu veröffentlichen. Dieser Berichtigung gegenüber veröffentlicht nun das genannte Blatt eine Zuschrift des Obmannes des Schul-Ausschusses der deutschen Schule in St. Egidy und des dortigen Gemeinde-Vorstehers Pfistor, welche constatirt, daß am 3. November d. J., also vor Eröffnung der Schule, von der Geistlichkeit in St. Egidy von der Kanzel herab erklärt wurde, die Pfarrgeistlichkeit würde die deutsche Schule nicht betreten, Kinder, welche dieselbe besuchen sollten, würden zur Firmung nicht zugelassen werden. Eine Reize von Personen sei bereit, eidlich zu erhärten, daß am genannten Tage und vom genannten Orte aus das Anathema über die deutsche Schule in St. Egidy ausgesprochen worden sei. Die Bemühungen des Schul-Ausschusses, von anderwärts Priester für die Ertheilung des Religions-Unterrichtes zu gewinnen, seien vergeblich gewesen.

[Die Vorlage bezüglich der ärarischen Brücken, Straßen und Mauten,] welche von der Regierung im Abgeordnetenhaus eingebracht wurde, bestimmt, daß die Maut für die Benützung ärarischer Brücken aufgehoben werde. Für die Benützung ärarischer Straßen wird für je eine Straßenlänge von 8 Kilometer folgende Gebühr eingehoben: von jedem Stück Zugvieh in der Weispannung 3 kr., von jedem Stück schweren Treibvieh 1/2 kr., von jedem Stück leichten Treibvieh 1 kr. Unter „Zugvieh“ und „schweres Treibvieh“ sind Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe, Maulthiere und Esel, unter leichtem Kälber, Schafe, Ziegen und Vorkewieh zu verstehen.

[Der deutsche Sprachverein in Marburg] hielt, wie uns von dort geschrieben wird, am letzten Donnerstag seine Monatsversammlung ab. Seit dem letzten Vereinsabend in November sind, der Mittheilung des Herrn Vorstandes zufolge, eingelaufen: ein Antwortschreiben des Zweigvereines Graz, worin, entsprechend der bezüglichen Zuschrift des Vereines Marburg, die Zulage enthalten ist, die Gründung von neuen Zweigvereinen in den Städten Zudenburg, Leoben und Fürstfeld von Graz aus zu versuchen; in einem gefühlvollen Schreiben spricht Professor Daniel Sanders für die ihm anlässlich seines hienigen Geburstages von Marburg aus zugeworbenen Glückwünsche seinen Dank aus; eine Zuschrift des Zweigvereines Alt-Strelitz endlich enthält die Einladung, eine zu Ehren Sanders herausgegebene Festschrift mit Beiträgen verschiedener berühmter Schriftsteller anzufaufen, wozu Herr Dr. Mally bemerkt, daß der Ankauf einer solchen Festschrift für einen Verein nur geringen Wert habe, daß er jedoch bereit sei, einzelne Bestellungen anzunehmen. — Im Anschlusse an den Geschäftsbericht hielt Herr Dr. Heigl einen sehr ausgearbeiteten und wertvollen Vortrag über „Graf Adolf Friedrich von Schack“. Indem der Vortragende die Vielsitigkeit Schack's als Gelehrten, Schriftstellers und Geschichtsforschers hervorhob und das Leben und Wirken desselben kennzeichnete, schilderte er die Verdienste dieses um die Hebung der neuesten Dichtkunst hochverdienten, leider aber nur zu wenig gekannten Mannes, dessen Verdienste darin bestanden, die Sprache hinsichtlich ihres Wohlklanges bereichert, neue Formen aufgestellt und, — was am meisten zu schätzen sei, — deutsch gefühlt und geschrieben zu haben. Gleichsam um das Bild zu vervollständigen, las hierauf Herr Besozzi mehrere Lieder und Balladen aus Schack's Werken in bekannt trefflicher Weise vor. — Der gemüthliche Theil des Abends endigte erst um Mitternacht.

[In der Umgebung von Graz.] Bezüglich der unter diesem Schlagworte in der letzten Nummer gebrachten Notiz erhalten wir von Herrn Lehrer Braak eine Zuschrift, in welcher es unter anderem heißt: „Die dem „Grazers Volksblatt“ entlehnte Nachricht, daß in der Umgebung von Graz slavische Lehrer, so namentlich in Sibendorf und Maria Grün, angestellt wurden, ist gänzlich aus der Luft gegriffen; denn der Lehrer in Sibendorf, Hans Verchowek, ist ein geborener Marburger, hat früher an der Schulvereinschule in Lichtenwald gewirkt, und ist durch und durch deutsch. Der Oberlehrer in Maria Grün, Vinzenz Baumgartner, zuletzt k. k. Bezirkschulinspector (nicht Schulaufsesser) für die Bezirkshauptmannschaften Leibnitz und Radkersburg, ist ebenfalls ein strammnationaler und in pädagogisch-wissenschaftlicher Beziehung so gründlich gebildeter Mann, daß die Umgebung Graz und die deutsche Steiermark überhaupt nur zu beglückwünschen wären, wenn sie lauter solche „wendische“ Jugendbildner ihr eigen nennen könnte.“

[Thierseuchen.] Nach dem neuesten Ausweise herrschen in Steiermark: Pferdebock; in Franz des Cillier Bezirkes; Mäuse; in Gotsch des Ranner Bezirkes; Maul- und Klauenseuche; in Langenwang des Bezirkes Bruck a. d. Mur, Schlag, Köpplkreith, Reinberg, Kleinschlag, Zeil bei Pöllau, Pöllau und Flattendorf des Hartberger, Gai und Rotten (St.) des Leobner und Gschaid des Weizer Bezirkes.

[Die slovenisch gesinnten Landtags-Abgeordneten Krains] haben, nachdem sie sich vorher beschimpft und gegenseitig an den Pranger gestellt, einen neuen Bund der Treue geschlossen und dies der staunenden Welt in einer Erklärung kund und zu wissen gethan, welche mit einer uns unbegreiflichen Herablassung seitens der großen Presse auch der gebildeten Lesewelt des Staates bekannt gemacht wurde. Es scheint, daß man sich mit den Verhältnissen in Krain noch nicht genügend vertraut gemacht hat, denn sonst würde man es wahrscheinlich unterlassen, den lediglich auf den Einbruch nach oben speculierenden Manifesten der Feinde des Deutschthums in Krain Verbreitung zu geben. Derselbe Bündniß zählt man jenseits der Sava schon nach Dutzenden, und wie es noch jedesmal geschieht, wird auch diesmal ein Pervakentrawall ordinärster Sorte folgen. Ganz unrichtig scheint uns auch die Auffassung, der wir in der deutschen Presse begegnen, daß das Bündniß auf Kosten der „Jungen“ geschlossen worden sei. Das Gegentheil ist der Fall. Nicht nur, daß Dr. Vosnjak gegen ein wertloses Comödianten-Compliment vor der katholischen Religion seinen Platz im Landes-Ausschusse wieder einnimmt, und die „Jungen“ dadurch ihren „Papa“ in dieser Corporation wieder haben, deutet absolut kein Anzeichen auf irgend eine Schwächung der radicalen jungslowenischen Partei. Die Friedenspräliminarien sind im Hauptquartier der Jungslowenen, der Kanzlei des Dr. Deutscher (Tančar), unterzeichnet worden, und wer sich in der wenig beneidenswerthen Lage befindet, slowenisch geschriebene Zeitungen lesen zu müssen, wird sicher mit uns die Anschauung theilen, daß aus den Spalten des clericalen Tageblattes „Slovenec“ eine Stimmung herausdämmert, wie sie sonst nicht gerade die Folge eines errungenen Sieges ist. Abgesehen davon, daß man, wie wir meinen, doch ein wenig Scham darüber empfindet, mit Leuten, deren Partei man vor acht Tagen als gefährlichste Feindin der Religion und als dem russischen Kubel zugänglich himmelte, im Handumdrehen gemeinsame Sache zu machen beschlossen hat, scheint auch das Gefühl der Bitterkeit über die augenblickliche Ausichtslosigkeit der kirchlichen Propaganda zu herrschen. In der radicalen jungslowenischen Presse treten dagegen die Spuren innerer Befriedigung über das Geschick deutlich genug zu Tage. Man hat dort gefestigt, denn die römisch-katholisch-clericalen Partei hat, wie wiederholen es, vor der großslawischen Idee, die in „Slovenien“ bei Civil und Clerici eine Menge von Anhängern zählt, capitulieren müssen. Recht gut nimmt sich übrigens der zustande gebrachte „Grund“ zur Schaffung des

neuen Bundes aus: „Gleichames Handeln zur Erreichung der Gleichberechtigung der slovenischen Nation“, das heißt: Niederwerfung der letzten Anhänger des staatsstreuen Deutschthums. Unter dieser Signatur ist bei der denkfaulen Menge schon Manches erreicht worden. Wir sind übrigens begierig, wer die frühere Balgerei zuerst wieder aufnehmen wird, und hoffen diesbezüglich, recht bald mit Berichten vorzukommen zu können.

[Selbsttödtung.] Franz Zober und Georg Kneß, welche am 20. v. Mts. aus dem Arreste des Bezirksgerichtes Löffler entpflanzungen sind, haben sich gestern dem hiesigen Kreisgerichte gestellt. [Verbrüht.] Ein zweijähriges Kind des Besitzers Josef Maurer in Ternoltschlag fiel gestern in einem mit siedendheißer Lauge gefüllten Kessel und fand darin seinen Tod.

[Eine Rotte wilder Bursche] fiel unlängst über das Gasthaus der Marie Wobey in Dolnje her und warf Steine und Holzprügel durch die Fenster, so daß die Gäste in der Gaststube ihres Lebens nicht sicher waren. Der Räubelführer der Burschen, Josef Schebenko, wurde verhaftet.

Gerichtssaal.

Laiabach, 6. December. Bei der am 3. v. Mts. vor dem hiesigen Schwurgerichte wider den seinerzeit in Gali verhafteten Victor Scheicher durchgeführten Verhandlung wurde der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Betruges nichtschuldig erkannt und somit freigesprochen.

Volkswirtschaft.

[Das Tabak-Monopol.] Die General-Direction der österreichischen Tabak-Regie veröffentlicht die Ergebnisse des Tabakmonopols für das Jahr 1888, denen Folgendes zu entnehmen ist. Das Personal der Regie besteht aus 353 Beamten, 61 Dienern, 355 Werkführern und Aufsehern und 33.541 Arbeitern (3113 Männer, 30.946 Weiber). Die Erzeugung im Jahre 1888 belief sich auf 19.876 Metercentner Schnupftabak, 202.703 Metercentner Rauchtobak, 15.066 Metercentner Gesspinnste, 67.472 Metercentner Cigaretten, 9403 Metercentner Cigaretten, zusammen also auf 332.519 Metercentner Tabakfabricate gegen 316.828 Metercentner im Jahre 1887, somit Plus 15.691 Metercentner. Der Fabrikaten-Verkauf im ganzen belief sich 1888 auf 310.703 Metercentner und der Gabelsels hierfür auf fl. 76.295.366. Als Selbgebarungslieberschuss ergibt sich die Summe von fl. 49.026.107 und mit Hinzurechnung der Activa ein Ertrag von fl. 51.745.877.

Buntes.

[Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1890.] Der Kaiser hat sich bereit erklärt, der Bitte des Präsidiums der Ausstellungs-Commission um Uebnahme des Protectorates zu willfahren. Weiters hat der Monarch zugesagt, die Beihilfung der kaiserlichen Privat- und Fondsgüter anzuordnen.

[Wien im Schnee.] Wie es in Wien am Dienstag ausgefallen hat, davon gibt die folgende Stelle aus einem Berichte der N. Fr. Pr. ein anschauliches Bild: „An der äußeren Peripherie der Stadt und in den Vororten,“ so schreibt das genannte Blatt, „liegt der Schnee stellenweise haushoch. In vielen Straßen der Vororte, die dem Sturme besonders ausgesetzt sind, konnte man morgens bei den Hausthoren nicht heraus, weil vor denselben mannshohe Schneewälle aufgethürmt waren. Kein Laut war weit und breit vernehmbar. Hoch in der Luft sah man kreisende Raben, die nach Futter auspähten, und auf allen schneefreien Dachvorsprüngen saßen zitternde Spazzen, die sich durch ängstliches Flügel schlagen zu erwärmen suchten und piepsend nach Nahrung riefen. Die Straßen waren wie ausgeföhren, nicht einmal das eintönige Geklingel der Tramwayperde war zu hören. Sie und da stampfte ein vereinzelter

Fußgeher durch den Schnee, der ihm selbst auf den gestern ausgeschauften Stellen bis über die Knie reichte. Die am Morgen zuerst an die Arbeit gehenden Gewerksleute, Bäcker, Milchverkäufer, Fleischer, Zeitungsausbringer, machten wohl ihre mühseligen Rundgänge, aber alle verspätet, alle fluchend, pustend und stampend. Die Schuljugend flüchtete in die Häuser zurück, die Kleinen liefen Gefahr, im Schnee zu versinken, der, von der Windsbraut getrieben, die Luft erfüllte und es unmöglich machte, wenige Schritte weit zu sehen. — Nicht besser sieht es auf den Hauptverkehrsadern der Vorstädte aus, die zur Stadt führen, auf den großen Kreuzungspunkten um den Ring herum, namentlich dort, wo der schneidende Nordwest den kalten Schneestaub bei 5 Grad Reaumur tanzen läßt. Die Votivkirche sieht wie ein Riesenspielzeug aus Traganat aus. Alle ihre feinen Bauglieder sind vom Schnee umrahmt. Der Platz vor dem Schottenhof läßt sich mit einer norwegischen Schneehügel-Landschaft vergleichen. Mit Mühe schlängelt sich die Menge zwischen den Schneebergen durch, die Hunderte von Arbeitern zusammenzuschaukeln, um Uebergänge aus den nordwestlichen Vorstädten in das Innere der Stadt zu ermöglichen. Der Wagenverkehr ist fast einzig auf Schnepflüge und Schneetransportwagen beschränkt, deren Kutscher sich mit Schreien, Schimpfen und häßigen Bewegungen warm zu halten suchen und oft genug einer dem andern den Weg verstellen und die engen Passagen für eine zeitlang ganz versperren.“

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung schreibt uns: In der Ausschüttung am 3. v. M. wurde Herr Friedrich Tempel, Verlagsbuchhändler in Prag, für die namhafte Spende von 1000 Gulden, der Frauenortgruppe Prag für den überaus reichen Ertrag eines Concertes, den Ortsgruppen in Königberg (Schlesien) und Josefthal-Magdorf für Festergebnisse der Dank ausgesprochen, die Aufforderung der Ortsgruppe Linz, die Hauptversammlung im Jahre 1890 dabeilbst abzuhalten, angenommen und der einstimmige Beschluß der dortigen Gemeinde-Vertretung, den Verein gässllich zu begrüßen, mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis genommen. Nachdem sich Schwierigkeiten wegen Ertheilung des Religions-Unterrichtes in St. Egidien und Differenzen zwischen dem Schul-Ausschusse und der dortigen Pfarrgeistlichkeit ergeben haben, wurde die Entsendung eines Delegierten in den erforderlichen Erhebungen an Ort und Stelle beschlossen, für den Kindergarten in Dobran wurde eine weitere Subvention bewilligt, die Schule in Brauzoll mit Arbeitsmaterial unterstützt und über Beihilfung des Vereines an der feiermärkischen Landes-Ausstellung im Jahre 1890 Beschluß gefaßt. Ferner wurden Unterfraktionen für arme Kinder in Fischersdorf, Josefstadt, Soltstau, Gerent, Gscheid, Untergroschum, Branowa, Manetin, Böhm.-Schumburg, Lehnendorf, Klobitzstätt, Königfeld und Schreibendorf bewilligt, die Voranschläge pro 1890 für die Schulen in Holeschowitz, Sieben, Wrschowitz genehmigt und die Berichte über bereits eingelaufene Weihnachtsspenden, und zwar verschiedene Geldbeträge, Stoffe, Kleidungsstücke und sonstige Gaben, zur erfreulichen Kenntnis genommen. Endlich wurden anlässlich der Bericht-erstattung über den Verlauf des Ortsgruppentages in Wien Dankfagungen an die betheiligten Personen und Vereine beschlossen und schließlich Angelegenheiten der Vereins-Anstalten in Biskerndorf, Kremier, Pilsen und Eisenberg erledigt.

[Einer der Würder des Generals Prim] ist kürzlich in Buenos-Ayres gestorben. Kurz vor seinem Ende gestand er, daß er einer der Mörder Prim's sei, und daß sein Genosse in Mexiko leben müsse. Der Verstorbenen hieß Ramon Martinez y Pedragosa.

[Eine neue Kirche,] welche aus Österreich stammende Wenden zu Red Jacket (Michigan, Nordamerika), erbaut hatten, wurde am 3. v. Mts. von einem Sturmwinde umgeweht.

[Mangelhafte Kenntnisse in der Anatomie.] Ein Bäckerlein, welches von heftigen Zahnschmerzen geplagt wurde, begab sich endlich zum Zahnarzt, um sich den Peiniger ausreißern zu lassen. Der Doctor nötigte es zum Sitzen und zwar in

Ermanglung eines Polsterstuhles auf einen Rohrseffel; dann kramte er in seinen verschiedenen Instrumenten herum, bei deren Anblick es dem Bauern heiß und kalt über den Rücken lief. Endlich faßte der Doctor die richtige Zange, ein wahres Ungeheuer, gefundnen und näherte sich mit verbindlichem Lächeln seinem Patienten, um die Operation zu beginnen. Der aber biß in seiner Todesangst die Zähne fest aufeinander, war auch durch sein Zureden zu bewegen, den Mund zu öffnen. Was thun? Der gute Landdoctor, dem ähnliche Patientin schon öfter vorgekommen sein mochten, besann sich einen Augenblick, dann hatte er ein „rettendes“ Mittel gefunden: er rief seinen Famulus, gab ihm heimlich eine große Nadel und stellte ihn hinter dem Bauern auf: er selbst faßte vor demselben Posto. Auf ein gegebenes Zeichen sticht der Famulus energisch durch das Rohrgesicht des Sessels, der Patient fährt brüllend mit aufgesperrtem Mund in die Höhe, im selben Augenblicke ist aber die Zange auch schon drinn und — wusch, der Zahn heraußen. Das Bäuerlein aber steht verblüfft da, reißt sich den von der Nadel gestroffenen Körpertheil und bricht in die erstaunten Worte aus: „Donnerwetter, hat der aber eine lange Wurzel gehabt!“

[Ein kleiner Irrthum.] Der „Wassersport“, das Fachblatt für die Interessen des Ruders und Segelsports in Berlin, berichtet folgendes heitere Vorkommnis: Ort der Handlung: Unser Redaktionszimmer; Zeit: die Gegenwart, Montag vormittags 11 Uhr. Am bekannten grünen Tisch sitzen sich zwei Redacture gegenüber. Der eine raucht aber schreibt nicht, der andere schreibt, aber raucht nicht. Es herrscht tiefe Stille, plötzlich läutet der Bedapparat des Fernsprechers. Der rauchende Redacteur erhebt sich ärgerlich, brummt etwas von Störungen und dergleichen und begibt sich an den Apparat. „Hier „Wassersport“, wer dort?“ — „Frau Z, Wendlerstraße.“ — „Sehr angenehm, gnädige Frau, womit kann ich Ihnen dienen?“ — „Ach Gott, bei uns ist das Wasserleitungsrohr geplatzt, und die ganze Küche steht schon unter Wasser! Können Sie nicht schnell zu uns kommen?“ — „Ach, das ist in der That ganz schrecklich. Ich bebaure Ihr Mißgeschick ganz außerordentlich, kann aber leider nichts dagegen thun.“ — „Na sind Sie denn nicht der Wassersport?“ — „Ja gewiß in ganzer Person, aber.“ — „Na, ich denke, Sie machen so was wieder in Ordnung?“ — „Nein, wir machen bloß Zeitungen.“ — „Soos?“ — „Jaaa!“ — „Na, denn Schluss!“ — „Schluss.“

[Ein schöner Gedanke.] Bei Versuchen mit der Luftpumpe, die ein Lehrer vor seinen kleinen Zöglingen anstellte, gab einer derselben einen rundern Apfel her und freute sich königlich, als derselbe unter der Glasglocke wieder ein glattes, rundes Aepfchen erhielt. Das Experiment imponierte ihm fürchterlich; jedem, der es hören wollte, wurde es erzählt. Andern Tages kam er in die Schule, trat sofort auf den Lehrer zu und sprach also: „Einen recht schönen Gruß von meinem Papa und er möchte wissen, ob man mit der Luftpumpe auch die Falten aus — Damengesichtern rausbringen könne!“ Rasch entschied der Lehrer dahin: „Wohl kaum! Bei dem absoluten Luftmangel dürfte eine solche Cur den betreffenden Damen etwas theuer zu stehen kommen!“ — Und das ist gut so! denn andernfalls wäre bald keine Luftpumpe mehr für wissenschaftliche Zwecke zu haben.

[Ein der Mund.] Der Lehrer erklärt den Kindern die Bedeutung von Sprichwörtern und ihre passende Anwendung. Er nennt ihnen einige derselben, welche auf Schüler Anwendung finden können: „Was Händchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!“ oder: „Morgenstunde hat Gold im Munde“ u. s. w. Dann fragt er: „Wer kann mir ein Sprichwort sagen, das auf mich paßt?“ Alle denken angestrengt nach, endlich springt der kleine Karl auf und ruft freudig: „Ich weiß eins, Herr Lehrer!“ — „Nun?“ — „Liebe Deine Feinde!“

[Schwerer Haarbeutel.] Im „Tagbl. der Stadt Zürich“ las man kürzlich folgende zwei Inserate: „Verloren! Sonntag nachts in Niesbach ein Rock, ein Gürtel und ein Hut. Der Finder ist gebeten, seine Adresse im Verdictshause abzugeben.“ Etliche Zeilen weiter unten fand man folgende Anzeige: „Gefunden! In der Wiese unterhalb des Schulhauses Seefeld wurden Montag Morgen früh mehrere Kleidungsstücke mit einem Sängerbildchen aufgefunden.“

Der rechtmäßige Eigentümer kann die Adresse des Finders im Verdictshause erfahren.“

[Ein gutes Zeichen.] Doctor: „Nun, wie hat die Frau Gemahlin die Nacht verbracht?“ — Mann: „Gott sei Dank, Herr Doctor, es geht entschieden zur völligen Genesung; sie hat eine Tasse Bouillon zu sich genommen und dann die Tasse dem Dienstmädchen an den Kopf geworfen.“

[Er rathen.] Mayer: „Wie denkst Du denn, Schulze, von der neuen Beamtenuniform?“ — Schulze: „Na was werd' ich mir denken: der Staat will der Tuchindustrie auf die Beine und den Beamten vom Gelbe helfen.“

[Im Badeort.] Löwenthal: „Was haben Sie für 'n Arzt?“ — Coßa: „Wie heißt, Arzt? Mein Zimmernachbar hat 'n Arzt, und wenn der kommt zu ihm, hoch' ich an der Thür, und was er ihm verordnet — na — das thut' ich auch!“

[Schöne See len.] Mann: „Diesen Nachmittag werde ich meinen Concurr. anmelden.“ — Frau: „Um Gotteswillen, ich sagte Dir doch, daß meine neuen Roben noch nicht fertig sind, — oder sollen die in den nächsten gehen?“

Gingefendet.

Das Frauen-Comité der Gillier Wärmstube spricht für die bereits erhaltenen milden Gaben den edlen Spendern tiefgefühlten Dank aus. Es haben der Wärmstube gewidmet: Hochw. Herr Abt Ritter v. Weiskö 5 fl., Ungenannt 5 fl., Frau Anna Mathes Victualien, Herr Martin Dremel in Wischhofst Fjöljen; die Herren Janitsch, Regula und A. Scheiner werden allwöchentlich zwei Becken spenden.

Ihr Wohlgeborn!

Erlaube nachstehende Zeilen auf Grund der mich hiezu berechtigenden Paragraphe in die „Deutsche Wacht“ aufzunehmen. Obwohl es unter der Würde eines ehrlich denkenden Menschen ist, einem Anonymus gegenüber auf dessen Anwürfe zu reagieren, so fühle ich mich moralisch verpflichtet, dieß doch zu thun, weil der Einsender den Namen des hochverehrten kaiserlichen Rathes und Bürgermeisters Dr. Nedermann genannt hat, mit welchem der Gefeirte sowohl in dienstlichen Angelegenheiten, als auch in collegialer Beziehung in ungetrübtter Freundschaft durch 15 Jahre verkehrt hat, indem ich erkläre, daß ich den kaiserl. Rath Dr. Nedermann gewiß ebenso hochschätze und aufrichtig verehere wie mancher, der den formellen Festlichkeiten beigewohnt hat; ich bin auch überzeugt, daß dieser Angriff von dem gebildeten Theile der Bevölkerung mißbilligt wird. Die Ursache, warum von meiner Seite eine persönlichen Gratulation am Jubilartage unterließ, ist dem verehrten Jubilar bekannt; einem Anderen habe ich darüber keinen Aufschuß zu geben. Den weiteren Passus erkläre ich insolange als jeder Basis entbehrend, bis nicht ein Wort oder eine Thathandlung angeführt wird, welche mit der Gesinnung der Bevölkerung im Widerspruch stehen. Schließlich erkläre ich, daß ich auf solche Heseereien, die sich durch sich selbst richten, nicht mehr antworten werde.

Dr. Josef Kočvar,
Stadtrat in Gili.

Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis

fl. 7.25 u. Meter — glatt und gemustert (circa 2500 versch. Farben und Dessins) — verwebt rohen- und hülfweise vortz- und softfrei gas fabric-Depot G. Henrichs (K. u. K. Hoflieferant), Büchh. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Verkaufers
Anker-Steinbankkasten

Sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unzerstörlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder dieser Steinbankkasten enthält praktische Vorlagen und kann später durch einen Gränzungsstreifen raschrecht vergrößert werden. Preis: 40 kr., 70 kr., 85 kr., fl. 1.10 und höher. Man bitte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Zehnmarken „Anker“ an. Wer einen Steinbankkasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebes Spiel“, welches kostenlos überreicht.
E. A. Richter & Cie., Metz,
L. 216 am 2. März 1889.

Dr. Rosa's Lebensbalsam dessen vorzügliche Wirkungen bei Erkrankungen der Verdauungsorgane eine in allen Kreisen bekannte Thatsache ist, sollte im keinem Hause fehlen. Er wirkt auf den Blutlauf regulirend, führt einen regeren Stuhlgang herbei und ist also auch als ein Blutreinigungsmittel gefahrlos anzuwenden. Zu haben in allen Apotheken.

Seller'sche Spielwerke.

Mit der Fabrikation der Seller'schen Spielwerke ist das Mittel gefunden, die Musik in die ganze Welt zu tragen, auf daß sie überall mit ihren zauberischen Wirkungen die Freude des Glücklichen erhöhet, dem Unglücklichen Trost und Linderung verschaffe und allen Fernwandelnden durch ihre Melodien herabwogende Griffe aus der Heimat bringe. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erziehe sie ein ganzes Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel für das Publicum.

Die Repertoires, auch der kleinste Werke, sind mit einstem Verstandnis zusammengestellt und die beliebtesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Oper, Operetten- und Tanzmusik, der Fieder und des Choralgesanges sind in erster Linie berücksichtigt. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm überdieß jährlich Tausende von Amlerten ungeschrieben zuagen.

Die Seller'schen Spielwerke sind daher als das beste Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namens-tagen und außerdem als schöne Gabe für Seelsorger, Lehrer, Kranke u. s. w. zu empfehlen.

Vertrauenswürdigem Personen werden Theilnahmen bewilligt und empfiehlt es sich, selbst bei kleinen Aufträgen sich direct nach Venn zu wenden, da die Fabri nur Niederlagen in Zierlaken und Nizza hat. Illustrierte Preislisten werden franco zugesandt.

10-3 **Verdauungsstörungen**
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die **Katarrhe der Luftwege**, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen **MATTONI'S GIESSHÜBLER** reinster alkalischer SAUERBRUNN nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Zu beziehen durch **Fritz Rasch**, vormals Th. Trexel's Buchhandlung in Gili, sowie durch die **Verlagsbuchhandlung Leykam, Graz**.

Erstes österreichisches Jugend-Album

Eltern und Erzieher können ihren Schützlingen kein geeigneteres Unterhaltungsbuch bieten, als die

Jugendheimat.

Jahrbuch für die Jugend zur Unterhaltung und Belehrung.

Herausgegeben unter Mitwirkung vieler Jugendfreunde von **Hermine Proschko.**

Mit vielen colorierten und schwarzen Original-Bildern. Preis in elegantem, colorierten Einband gebunden 3 fl. 6 W.

Von diesem Jahrbuch erschienen bis jetzt vier Jahrgänge.

Hermine Proschko, mit Recht unsere österreichische Isabella Braun genannt, hat sich als Jugendschriftstellerin einen hervorragenden Namen gemacht und ist ganz besonders durch die erfolgreiche Herausgabe des prächtigen Jahrbuches „Jugendheimat“ ein Liebling der Kindermwelt geworden.

Die „Jugendheimat“, für die gesammte deutsche Jugend jeden Alters und beiderlei Geschlechtes geschrieben, bietet unserer Jugend Unterhaltung und Belehrung in höchst anziehender Form und schönster Abwechslung. Alles aus erprobten Federn, streng pädagogisch, im christlichen und patriotischen Sinne gehalten. Sie entnimmt die Stoffe ihrer novellistischen Beiträge meist der vaterländischen Geschichte, sowie die geographischen Schilderungen sich hauptsächlich auf Naturischnen etten der österreichischen Länder beziehen. Au3 ist die für Oesterreich's Schulen vorgeschriebene Orthographie beachtet. Die „Jugendheimat“ ist deshalb ein echter, rechter Hausbuch für unsere Familienkreise, das schönste Weihnachts-Geschenk für unsere Kinder.

In reichster Auswahl

Niederlage der Normal-Leibwäsche Syst. Prof. Jäger.

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke

bei

G. SCHMIDL & Co., CILLI

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-,
Kurz-, Mode-, Pelzwaren-, Nähmaschinen- und Bicycle-Niederlage.

Wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen.

Ganz besonders Herren-Mode-Tuchstoffe für ganze Anzüge, sowie Mentschikoff und Ueberzieher, und für Damen-Regenmäntel, Jacken und Paletots. Damen-Kleiderstoffe das neueste in jeder Qualität, Farbe und Dessin. In Leinen in jeder Breite und Qualität für Leib- und Bettwäsche, sowie Damastleinen für Servietten, Hand- und Tischtücher. Ferner in Pelzwaren grosse Auswahl sowohl in Muffe, Krägen und Verbrämungen in jeder Qualität. Nähmaschinen aus den renommiertesten Fabriken, das beste und neueste, was gegenwärtig erzeugt wird.

Herren-Hemden, Grapatzen und Regenschirme.

Pelzwaren aller Art.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebens-Balsam“.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blütdrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

Warnung!!! Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, dass jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauen Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205 3^{te}“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist

Dr. Rosas Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner

Apoth. „z. schwarzen Adler“ Prag, 205-3. — In Cilli bei Herren Apothekern: A Marek, J. Kupferschmid.

Sämmtliche grössere Städte der ö.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

„Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen geschwülsten; bei Fottgewächsen, beim Ueberbeine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt wo es aber schon zu Eiterbildungen gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt. — In Dosen a 25 und 35 kr.

Warnung! Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, dass sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt wenn die gelben Metall Dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres.

Gehörbalsam.

Gehöres.

1 Flacon fl. 1.

12

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarren-Ceuis, Tabaksboxen, Arbeitstische, Klavieren, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtensgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco. 960 4



Holl-Säringe,

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.80 **H. Kasparek** in Fulnek, Mähren.

Russen

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.25 **H. Kasparek** in Fulnek, Mähren.

Speck frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasparek** in Fulnek, Mähren.

Kundmachung.

J. & S. KESSLER

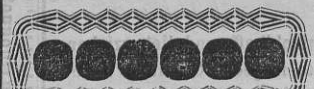
Brünn

Ferdinandsgasse 7

grösste und billigste Einkaufsquelle für die Winter-Saison.

Grösste Auswahl passender Weihnachts-Geschenke.

Preis-Courante über Herren- und Damenwäsche, Wirt- u. Galanterie-Waren, Muster von Tuch- und Schnittwaren gratis und franco. Versandt mit Nachnahme.



Euchwaren-Fabrikatlag.

So lange der Vorrath reicht! **Brünnere Tuchreste** 3-10 Meter auf einen kompletten Männer-Winter-Anzug fl. 3.75.

echt engl. Cheviottstoffe 3-10 M. auf einen compl. Männer-Anzug I. fl. 3.50, II. fl. 1.50, III. fl. 6.

Winterrock-Stoffe feine Qualität, moderne Farben, 2-10 Meter fl. 10.—, II. fl. 6.—

echt feierlicher Boden auf Bodendecke und Treue, unbedeutend, 1 Meter fl. 2.85.

Heberischer-Stoffe neueste Modifarben, feine Qual. 2-10 M. auf 1 compl. Heber, fl. 6.

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Eßiffon, Gretton, D. ford, belg. Fabricat I. fl. 1.80, II. fl. 1.20.

Arbeiter-Derford-Hemden feinste gute Qualität, 3 Stück II. fl. 1.40, I. fl. 2.—

Unterhosen a. Qualitätswand, besser, Barchent I. fl. 2.50, II. fl. 1.80 per 3 Stück.

Normal-Wäsche Bäger-Schlem, reinwollen, für Herren u. Damen, 1 Bund fl. .50, 1 Hofe fl. 3.—, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50.

Männer-Socken für Winter, weiß und färbig, geflickt, 6 Paar fl. 1.10.

Blüsch-Mühen f. Männer u. Knaben, 6 St. fl. 1.50.

Neie-Maid 350 Met. lang, 180 Met. breit, fl. 4.50.

12 Stück Sacktücher gefärbt, mit färbigem Rand, für Männer fl. 1.20, f. Frauen fl. 1.

Vorhänge, Decken, Tepp.

Jute-Vorhänge neueste Dessins compl. zweifärbig fl. 2.30, vierfärbig fl. 3.50.

Jute-Garnituren 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste hübsche Dessins, zweifärb. fl. 3.50, vierfärbig fl. 6.—

Abgesteppte Winter-Roge-Decken compl. lang u. breit, 1 St. fl. 3.

Jacquard-Manilla-Lauftepp. 10 M. lang, dauerh. Qual. fl. 3.50.

Nips-Garnitur 2 Bett- u. 1 Tischdecke, modernste Farben-Zusammenstellung fl. 4.50.

Leintücher 1 St. o. Nacht, 2 M. lang fl. 1.50.

Strohjack fertigenhaft, 1 Stück 2 Met. lang I. fl. 1.40, II. 90 fr.

Werde-Decken schwere Qual., m. farb. Borduren, 190 cm lang, 130 cm breit, I. gelb fl. 2.50, II. grau fl. 1.50.

Flanell-Kopftücher für Frauen, sehr warm, 3 Stück I. fl. 2.—, II. 75 fr.

Fischtücher feinen, alle Farben, 3 Stück achtviertel fl. 2.—, 3 St. oviert. fl. 1.

Servietten feinen, 4viertel in Quadrat, sechs Stück fl. 1.20.

Damen-Wäsche.

6 St. Frauen-Hemden a. Kraftleinwand m. Kantenbesatz fl. 3.25, mit Steideri fl. 5.—

3 St. Nacht-Corsettes aus feinem Eßiffon mit feiner Steideri I. fl. 4.—, II. fl. 1.80.

Frauen-Schürzen aus Eßiffon, Gretton, Modleinen u. Eßiffon, 6 Stück fl. 1.60.

Filz-Unterzüge reich lamboyirt, rot, grau oder drapp, 3 Stück fl. 3.—

Angora-Umhängtnch für Winter, 1viertel groß fl. 2.80.

Frauen-Schafwoll-Jade (Seife) alle Farben, schön fassend fl. 2.—, II. fl. 1.20.

Frauen-Strümpfe für Winter, weiß oder färbig, 6 Paar geflickt fl. 1.50.

Handtücher aus Leinwand, 6 Stück mit Fran'en fl. 1.80, m. Bord. fl. 1.20.

Leinwaren und Weben.

Haus-Leinwand starke Qual. (29 Ellen) 1 St. oviert. fl. 5.50, 4viertel fl. 4.20.

Oxford neueste Qual. 1 St. (29 Ell.) fl. 4.50.

Chiffon a. Serren- u. Barchentstoffe, 1 St. (30 Ellen) I. fl. 5.50, II. fl. 4.50.

Profingler Barchent 1 St. (29 Ellen) weiß oder rot fl. 6, blau oder braun fl. 5.

Kanevas auf Bettüberzüge (1 St. 30 Wien. Ellen) I. fl. 6, II. fl. 5.20.

Atlas-Gradi auf Bettüberzüge (1 St. 30 Wien. Ellen) I. fl. 50, II. fl. 5.50.

Damen-Mode-Artikel.

! Gelegenheitskauf! Winter-Nigger-Loden auf Dauntleider, beste Qualität, 10 Meter fl. 3.20.

Carrierte u. gefr. Madettstoffe 80 cm breit, auf Schlafdecken und Kinderkleider, 10 Met. fl. 2.50.

Jouyon- u. Weidraht-Stoffe in allen Modifarben, I. fl. 3.50, II. fl. 2.80.

Valeriee-Flanell neueste Muster, 10 Meter fl. 4.

Kalmuck neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70.

Kleider-Barchent neueste Muster, echt, 10 M. fl. 3.

Cachemir doppelbr. schwarz und färbig, 10 Meter fl. 4.

Wollatlas, doppelfbr. schwarz und färbig, 10 Meter fl. 6.50.

MARTIN URSCHKO

Bau- und Möbeltischlerei
CILLI, Postgasse Nr. 29.

Niederlage von k. k. priv. Metallsärgen aus Wien.

Lager aller Grössen Holzsärgen, hochelegant, neuester Art. — Preise gegen früher um 5 fl. per Stück billiger. — Reichste Auswahl in Möbeln auf **staunend billigen Preisen.** — Ferner mache ich die Herren Bau-Unternehmer und Banherren auf meine Erzeugung in **Fenstern und Thüren** mit ganz neuem praktischen Verschluss aufmerksam und halte von denselben die verschiedenartigsten Musterstücke stets am Lager. — Übernahme von der kleinsten bis zur grössten **Bau- und Tischler-Arbeit.** — Das **Anschlagen von Thüren und Fenstern** wird stets auf das Solideste bei möglichst billigen Preisen ausgeführt.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition die **einzigste** Seife, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen **blendend weissen Teint** erzeugt. Preis à Stück 25 u. 40 kr. bei **Joh. Warmuth, Friseur, Postgasse.** 201

Tuchstoffe

für Herbst und Winter

versendet gegen baar oder Nachnahme zu **staunend billigen** Preisen, und zwar 782-20

nur gute Qualitäten:

3-10 Meter Anzugstoff	fl. 4.80
3-10 " " "	fl. 6.80
3-10 " " "	fl. 10.50
3-10 " " "	fl. 16.50
2-10 " Rockstoff	fl. 5.60
2-10 " " "	fl. 12.— bis 16.—

Tuchfabriks-Lager

E. Flusser in Brünn,

Dominikanerplatz 8.

Muster gratis und franco.
Nichtconvenientes wird zurückgenommen.

Paradeisäpfel

frische, in Weinessig eingelegt, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2-40 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**



Kwizda's Restitutionsfluid

(Wasschwafer) für Pferde.

Dasselbe dient laut langjähriger Erfahrung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. — 1 Flasche fl. 40 fr.

Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. — 1 Büchse fl. 1.25.

Kwizda's Hufkitt, künstliches Hufhorn. 1 Stange kostet 80 fr. 513 o

Kwizda's Waschseife für Haustiere, in Städten zu 40 fr., in Blechboxen à 80 fr. und fl. 1-00.

HEPP G. PICCOLI
Apotheker in Laibach.

Brünn, 30. Dec. 1888.
Johann Scharf (Unterkrain).

Ihre **Magen-Essenz** hat mich von einem hartnäckigen Magenkatarrh, verbunden mit Appetitlosigkeit, Frösteln und Kopfschmerzen nach kaum dreitägigem Gebrauche vollständig geheilt. Ich erachte es als Pflicht, Ihnen für dieses wohlthätige Heilmittel bestens zu danken.

Hochachtungsvoll
129-12 Johann Santar, Oberlehrer.

Hasen-, Rauh- u. Wildwaren-Bälge

zu höchsten Preisen kauft **Johann Zellen, Gistl.**

NB. Gleichzeitig dem empfehle jegliche Sorten Pelzwaren zu Einfütterungen und Verbrämungen.

30 kr.

Eine Cassette

50 Briefpapiere u. 50 Couvert
gutes weisses Papier.

Eine Cassette

50 Briefpapiere u. 50 Couvert
fein Elfenbeinpapier.

Zu haben bei **J. Rakusch, Papierhandlung, Cilli, Hauptplatz.**

40 kr.

EXCELLENCE
DIE
COGNAC
GESUNDHEIT
naturel
BERGER VOLK & CO.
WIEN
GENUSSMITTEL

Besser Billiger
Berger, Volk & Cie., Wien

als die fränkischen Cognac, von welcher die meisten wegen der vollständigen Verwässerung des Charentais Weingebietes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden.
als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren französischen Cognac, weil auf denselben fl. 1.50 fr. Deut. Zoll- und Frachtposten laften. Nachdem

persönlich dafür haften, daß ihre Cognac keinen andern als aus Wein destillirten Alkohol enthalten, so sind dieselben schon deshalb allen andern, sowohl zu Genuss als auch

Zu medicinischen Zwecken

vorzuziehen. Wegen dieser doppelten Eigenschaft und der geschmackvollen Adjustierung können speciell die Erzeugnisse dieses Hauses als die zeitgemähesten und willkommensten

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke
bezeichnet werden. Die Cognac von

Berger, Volk & Cie.

werden angewendet und empfohlen von den Herren:
Prof. Hofrath Albert, Prof. Hofrath Billroth, Prof. Hofrath Carl v. Braun, Prof. Hofrath Gustav Braun, Prof. Chrobak, Prof. Kahler, Prof. Sanitätsrath Oser, Prof. Regierungsrath Schmitzler, Prof. kaiserl. Rath Winternitz in Wien. Prof. Angyán, Prof. Kéti, Prof. v. Kézmarzsky, Prof. v. Korányi, Prof. v. Kovács, Prof. v. Lumnitz, Prof. Müller, Prof. v. Récezy, Prof. Stiller, Prof. Tauffer in Budapest. Prof. Pribram, Prof. Thomayer in Prag. Prof. v. Korczynski, Prof. Parenski in Krakau. Prof. v. Rokitsansky in Innsbruck. Prof. v. Hoffer in Graz

und den hervorragendsten Professoren der Medicin des Auslandes.

Zu haben in allen renommirten Delicatesse-Handlungen, Droguerien und Apotheken, wo nicht, mittelst speziellem Postverhandlung durch die

Niederlage: WIEN, I., Weihburggasse 2, Ecke der Kärntnerstrasse.
Depot in Cilli bei Carl Petriček und A. Marek.

Brücken-Waagen

in jeder Größe und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in solidester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfuhrwerken und beladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)
vis-à-vis dem Gisela-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten berechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.

Ein Weihnachtsgeschenk für jedermann

Enthält mehr als 70,000 Artikel und über 100 Illustrations tafeln, Karten und Beilagen. = In 1 Halbfranzband 15 Mark. =

ist

Gibt Auskunft über jeden Gegenstand des Wissens und auf jede Frage richtigen Bescheid. = In 2 Halbfranzbänden 16 Mark. =

MEYERS HAND-LEXIKON

»Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie Meyers Hand-Lexikon.« (Dr. Jul. Rodenberg.)

vierte Auflage.

»Ein ganz merkwürdiges Buch; was alles darin steckt, glaubt keiner, der es nicht aus eigener Erfahrung kennt.« (Daheim.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne

KALODONT

Neue amerikanische
GLYCERIN-ZAHN-CRÈME
(sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.,
k. k. Hoflieferanten
in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs, etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevár, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth, 575

Kein Landwirt
versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte
Schweizer Milch-Pulver
anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühe stets bei Fresslust, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff.
Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. **Wirkung garantiert.** 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco. 930

Für grosse Öconomien: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 Franco-Zusendung.
Nur echt aus
Grobstein's See Apotheke, Gmunden, O.-Österr.
Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 grosse silb. Medaille

FOTOGRAFIE
mit Ansichten von Cilli u. Umgebung
nach den neuesten Aufnahmen in Visit-, Kabinet- und Boudoir-Format vorrätzig in der Papierhandlung von
Johann Rakusch, Cilli.

Kronprinz Rudolf
als Waidmann und Forscher
elegant broschirt, mit vier Vollbildern. Zu beziehen durch
Johann Rakusch, Cilli.

Bahstreife Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten. **Medaillen** verschiedener Ausstellungen.

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser
ist anerkannt das beste Mundwasser der Welt!
40 jähriges Renommée!
Mund- und Zahnkrankheiten
wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blut. Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung, w. rden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten, echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser
in bedeutend vergrösserten Flaschen zu 50 kr., 1 fl. und 1.40 fl.

da es jedem andern Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden, und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpaste** stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. Popp's Zahnplombe, das beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's med. Kräuterseife.
Mit grösstem Erfolge eingeführt und von allen Aerzten empfohlen gegen Hautausschläge jeder Art, und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's
Venus-Seife, per Stück 50 kr.
Sonnenblumenseife, per St. 40 kr.
Savon cristallin de glycérine à 35 kr.
Savon transparent de glycérine, à 20 kr.

40% Glycerin enthaltend, sind Toilette-, sowie Gesundheits-Seifen der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden, umso mehr da sie in der Verfeinerung der Haut unerreicht dastehen.
Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etm 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen müssen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. POPP, Wien I., Bognergasse 2.
Zu haben in Cilli: S. Kupferschmid Apoth.; Baumbach's Erben Apoth.; Erd. Pelle, Kaufm., sowie in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien Oesterreich-Ungarns 195-30

Man verlange ausdrücklich Popp's Erzeugnisse und nehme keine andern an.

Kein Husten mehr!

Altes bewährtes Hausmittel sind die allein echten
Oscar Tietze'schen
Zwiebel-Bonbons
überraschend schnell wirkend gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Nur die eigenartige Zusammensetzung meiner Bonbons sichert Erfolg und achte man genau auf den Namen **Oscar Tietze** und die **Zwiebel-Marke**, jedes andere ist wertlose, schädliche Nachahmung.
In Bentein à 20 und 40 kr. — In Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.

Selten günstige Gelegenheit!
Häuser in Wien
neu gebaut, elegant mit allem Comfort ausgestattet, zu kaufen oder gegen Land-Realitäten einzutauschen. — Näheres durch **Emil Hirsch**, Wien, II., Robertgasse Nr. 1. 962-5

Weihnachten! Neujahr!

Erlaube mir meinen geehrten Kunden bekannt zu geben, dass ich

altdeutsche Stickerei

wieder neu eingeführt habe. Zu tief herabgesetzten Preisen, **Winter-Paletots, Dolmans, Manteaus, Saccots, Regenmäntel, Hüte, Fichu, Ball-Entrees, schulterkrägen, Chenillien-Tücher, Tricot-Tailen, gut passende Mieder, Schürzen, Röcke, Unterleibchen, Handschuhe, Spitzen, Bänder, Blumen, Federn.** Auch in **Kinderkleidchen** etc. grosse Auswahl.

Hochachtungsvoll

Meta Waupotitsch,
Grazergasse Nr. 87.

993-3

Bier und Wein in Flaschen.

Max Wirthalm,

977

Cilli, Bahnhofgasse 11, neben Herrn Straub's Uhrenlager.

Biere:

- Original Wiener Märzen . . . 18 kr.
- „ Pilsner (ogl. Brauhaus) 20 kr.
- „ Münchner (Sedlmeier) . 25 kr.
- Grazer Märzen 16 kr.
- „ Salon 18 kr.

pr. Liter pr. 1/10 Hl.

Weine:

- Steirischer Weisswein, alt . 25 kr.
- Ungarischer 25 kr.
- Oesterreicher 30 kr.
- Dalmatiner Rothwein, alt . 25 kr.
- Szegszáder 30 kr.
- Vöslauer 30 kr.

per 1/10 Flasche.

Kundmachung.

Das gefertigte Stadtamt als Gewerbsbehörde I. Instanz war öfters schon bemüht, gegen Gewerbsinhaber, wegen Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften über die zeitweise Nachaichung der im öffentlichen Verkehr benützten Masse und Gewichte strafweise vorzugehen.

Um eine Wiederholung solcher Abstrafungen zu verhüten und zugleich der gewöhnlich vorgeschützten Unkenntnis des Gesetzes seitens der beauftragten Gewerbsinhaber zu begegnen, sieht sich das Stadtamt veranlaßt, nachstehendes zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

Gemäß Artikel XI, XI und XV der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 23. Juni 1871 R.-G.-Bl. 16 de 1872 und der Nachtrags-Verordnung vom 28. März 1881, R.-G.-Bl. Nr. 3, unterliegen nachstehende Gegenstände der periodischen Nachaichung.

1. Alle Längenmaße, Holzmaße für trockene Gegenstände, metallene Flüssigkeitsmaße und Transportgefäße für Milch, dann Brennholzmaße vor Ablauf von je drei Jahren.
2. Alle Gewichte und Waagen und hölzerne Flüssigkeitsmaße vor Ablauf von je zwei Jahren.
3. Alle Biertransportfässer vor Ablauf von je drei Jahren.

Die Frist beginnt bezüglich der sub 1 und 2 genannten Gegenstände mit den 1. Jänner desjenigen Jahres, welches dem durch die aichamtliche Beglaubigung ausgewiesenen Jahre der ersten Aichung, beziehungsweise letzten Nachaichung des betreffenden Gegenstandes folgt, zu laufen; bezüglich der sub 3 erwähnten Fässer ist die Frist nach der aus der aichamtlichen Beglaubigung ersichtlichen Monatszahl zu berechnen.

Stadtamt Cilli, am 30. November 1889.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:
Dr. Nekermann.

Wohnung,

bestehend aus Zimmer und Küche, wird zu mietnen gesucht. Anträge unter „K. G.“ an die Expedition dieses Blattes.

Wohnung gesucht

mit zwei Zimmer, Küche und Zugehör, licht und trocken. Zuschriften an die Expedition d. Bl. unter „Wohnung“.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3-4 Zimmer, Küche, Speis und Zugehör, wird sofort zu mietnen gesucht. Anträge unter „Z. R.“ an die Expedition d. Bl.

Zur Aufklärung!

Der ausschließlich von mir allein erzeugte mit zwei Staatspreisen prämiirte

echte Santhaler Käse

ist einzig und allein nur durch Herrn **Alois Walland** in **Cilli** zu beziehen. Alle anderen unter dem Namen Santhaler verkauften Ziegele Käse sind **unecht** und kommen dem echten von mir erzeugten in Qualität nicht im mindesten gleich.

B. Plochel,

alleiniger Erzeuger von Santhaler Käse.

Für die Wintersaison!

stehen täglich mehrere

elegante Schlittagen

sowie

sehr gute Reitpferde

dem hochgeehrten Publicum zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Johann Grenka.

Danksagung.

Von tiefem Schmerze erfüllt über den unerzähllichen Verlust meiner unvergesslichen Gattin, bez. Mutter

Therese Spetzler,

k. u. k. Beamtenfrau, sprechen wir hiermit für die Beweise warmer Theilnahme, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte der Dahingeschiedenen, unseren innigsten Dank aus.
Cilli, am 7. December 1889.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Passendes Weihnachts- Geschenk.

Glace-Handschuhe, feinsten Sorte, mit zwei Knöpfen 90 kr., mit drei Knöpfen 1 fl., Herron-Rehleder-Handschuhe 1 fl. Nur so lange der Vorrath reicht im Handschuh-Geschäfte **Bahnhofgasse Nr. 6.** 998-3

Heu-Verkauf.

Mehrere hundert Centner gutes Pferdeheu, sowie auch süßes Futter sind zu verkaufen. Anfragen werden er sucht unter Chiff e „A. K. 516“ an die Exped. des Blattes. 999-2

Wegen Donnicilwechsel ist ein

Broom

zweispännig und ein

Parutsch

viersitzig, billigst zu verkaufen. Anfragen „J. T.“, **Ratschach bei Steinbrück.** 997-1

Altes Eisen

zum **Einschmelzen** wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Exped. d. Bl. 995-1

Das oftmals durch ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel überraschend schnelle Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der Krankenfreund“ findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei versandt von **Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.**